**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
**Band:** 101 (2004)
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Erste Resultate der schweizerischen Sozialhilfestatistik
**Autor:** Fluder, Robert
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-839534

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Erste Resultate der schweizerischen Sozialhilfestatistik

*Welche Bevölkerungsgruppen tragen ein besonders hohes Risiko, von Sozialhilfeleistungen abhängig zu werden? Wie sieht die Budgetsituation der unterstützten Haushalte aus? Wie lange dauert der Sozialhilfebezug und welche Gründe führen zu einem Abschluss? Welche Regionen sind besonders stark belastet? Diese Fragen können dank der Sozialhilfestatistik auf einer gesicherten Grundlage beantwortet werden.*

- *Unterschiedliche Betroffenheit der Altersgruppen:*

Eine erste Thematik der Sozialhilfestatistik befasst sich mit den Risiken einzelner Bevölkerungsgruppen, von der Sozialhilfe abhängig zu werden. Grafik 1 zeigt die Sozialhilfequote der Altersgruppen (Anteil der unterstützten Personen bei der betreffenden Bevölkerungsgruppe). Mit fast 7% ist die Quote der Fünfjährigen am höchsten. Danach sinkt sie mit zunehmendem Alter bis 25 Jahre. Zwischen 25 und 35 steigt die Quote wiederum an. Es ist dies das Alter der Familiengründungen, wo Kinderbetreuung und Kosten für die Kinder zu finanziellen Engpässen führen können. Zudem werden in diesem Alter bereits Familien aufgelöst und eine Scheidung ist eines der grossen Armutsrisiken.

- *Familien- und Haushaltssituation:*

Wird die Struktur der Haushalte der unterstützten Personen mit jener der gesamten Bevölkerung verglichen, stellt man fest, dass Alleinlebende, Alleinerziehende und Familien mit mehr als zwei Personen deutlich übervertreten sind. So sind im Kanton Zürich 63% aller Dossiers Ein-Personen-Fälle, 19% sind Alleinerziehende, während die Ein-Personen-Haushalte nur mit 40% und die Alleinerziehenden mit nur 4.9% in der Bevölkerung repräsentieren.

*Tabelle 1* zeigt die Struktur der unterstützten Personen im kantonalen Vergleich. In Luzern sind 62% der unterstützten Dossiers Ein-Personen-Haushalte und 26% sind Alleinerziehende. Ähnlich ist die Struktur der Sozialhilfeempfänger/-innen in den Kantonen Bern, Thurgau und Graubünden, wobei der Anteil der Ein-Personen-Fälle in Bern und Thurgau etwas höher ist.

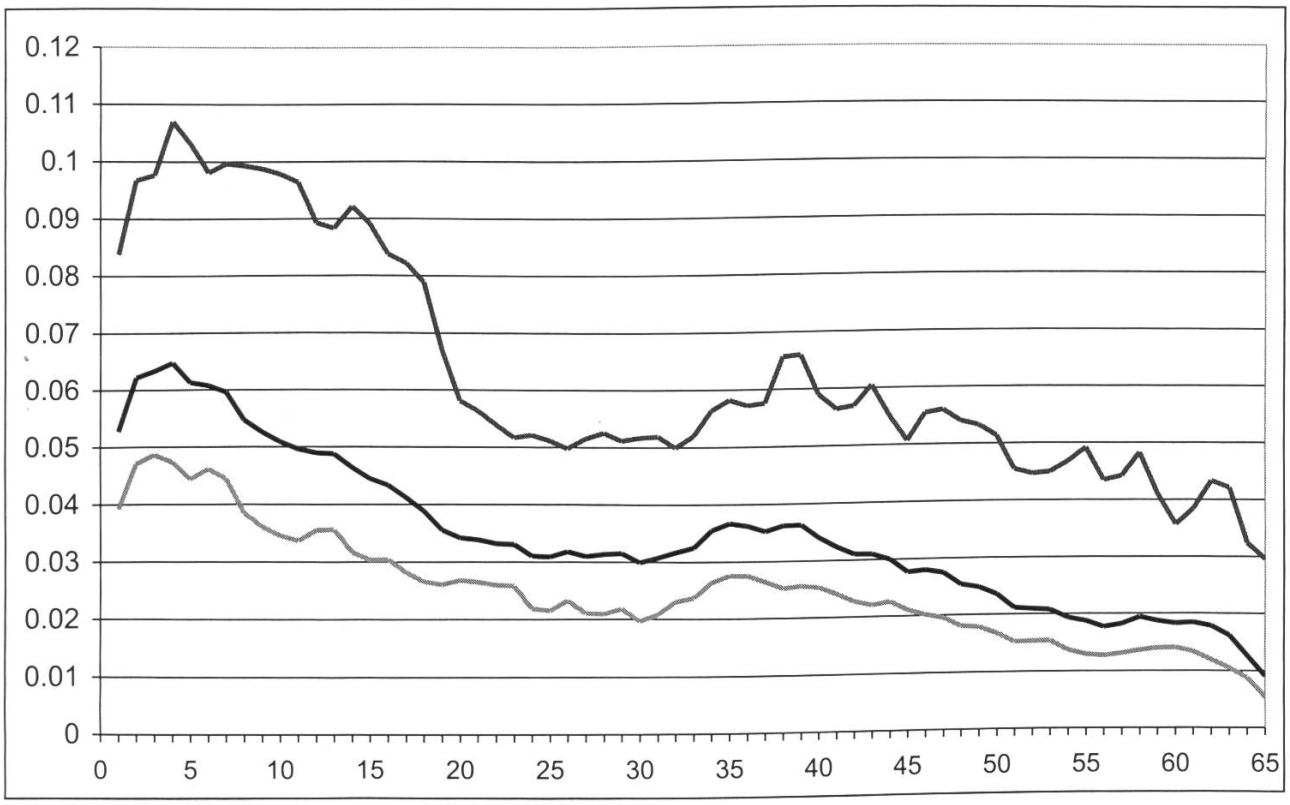
- *Budgetsituation der Haushalte:*

Es ist wichtig zu wissen, welchen Anteil die Sozialhilfeleistung am gesamten Budget hat. Die Auswertungen der Daten des Kantons Zürich zeigen, dass mehr als die Hälfte der unterstützten Alleinstehenden vollumfänglich auf Sozialhilfe angewiesen sind, weil sie weder über Erwerbseinkommen noch über andere Sozialleistungen verfügen. Demgegenüber ist für Familien mit Kindern oder für Alleinerziehende die Sozialhilfe oft eine Ergänzung für ein nicht ausreichendes Erwerbseinkommen. Hier wird offenkundig, dass die Integration ins Erwerbsleben eine ganz zentrale Thematik ist, denn ein ausreichendes Erwerbseinkommen ist der wichtigste Pfad, der aus der Sozialhilfeabhängigkeit führt.

- *Dynamik des Sozialhilfebezugs:*

Eine wichtige Information der Sozialhilfestatistik betrifft die Dynamik des Sozialhilfebezuges. Zum Beispiel kann ausgewiesen werden, wie lange jemand von Sozialhilfeleistungen abhängig ist. Längerfristig können zudem auch spezifische Sozialhilfebiografien und Mobili-

## Grafik 1: Sozialhilfequote nach Alter im Kanton Zürich (2002)




Quelle: BFS, Sozialbericht Kanton Zürich 2002, S. 62, Neuchâtel 2004

## Tabelle 1: Fallstruktur im Vergleich ausgewählter Kantone (2002)

| | Ein-Personen-Fälle | Paare ohne Kinder | allein Erziehende | Paare mit Kinder | andere |
|---|---|---|---|---|---|
| ZH | 63% | 6% | 19% | 12% | 0.40% |
| BE | 72% | 4% | 16% | 7% | 1% |
| LU | 62% | 3% | 26% | 8% | 1% |
| TG | 73% | 3% | 16% | 7% | 1% |
| NW | 72% | 2% | 26% | 0% | 0% |
| GR | 59% | 4% | 26% | 10% | 1% |

Quelle: BFS, Sozialhilfestatistik 2002

tätsmuster mit der dahinterstehenden Problemsituation identifiziert werden. Die ersten Resultate der Sozialhilfestatistik zeigen, dass viele Personen über einen längeren Zeitraum auf Sozialhilfe angewiesen sind. Mit Ausnahme von Graubünden müssen in allen Kantonen, in denen erste Auswertungen vorliegen, deutlich mehr als die Hälfte der Bezüger/-innen (zwischen 55% bis 63%) über ein Jahr unterstützt werden. In Graubünden beträgt der Anteil der

Langzeitbezüger ein Drittel, was mit der spezifischen Arbeitsmarktsituation (viele Kurzaufenthalter) und mit institutionellen Faktoren (nach einem Jahr muss erneut ein Antrag gestellt werden) zusammenhängen kann. Daran zeigt sich, dass die wirtschaftliche Wiedereingliederung von Sozialhilfebezüger/-innen oft nur sehr schwierig zu erreichen ist. Als grundlegende Information der Dynamik des Sozialhilfebezuges ist es wichtig zu wissen, weshalb eine Person oder ein Haushalt aus der Abhängigkeit von der Sozialhilfe herauskommt. Im Kanton Zürich kann bei einem Drittel der Dossiers der Sozialhilfebezug aufgrund einer verbesserten wirtschaftlichen Situation (z.B. wegen einer neuen Beschäftigung oder einer Erhöhung des Beschäftigungsumfanges) abgeschlossen werden. Bei fast einem weiteren Drittel wird die Sozialhilfe durch eine Sozialversicherungsleistung abgelöst (z.B. IV, ALV). Fast 20% der Dossiers werden wegen einem Wohnungswechsel abgeschlossen. Ob diese Personen in einer anderen Gemeinde oder einem anderen Kanton wieder unterstützt werden müssen, kann erst nach einer mehrjährigen Periode der Erhebung eruiert werden.

- *Zentren sind stark belastet:*

Am Beispiel des Sozialberichts Zürich 2002 zeigt sich, dass die Sozialhilfequote stark von der Lage und Grösse der Gemeinde abhängt. Während im gesamten Kanton Zürich 2.9% der Bevölkerung unterstützt wird, liegt die Sozialhilfequote in Zürich und Winterthur bei über 4.5%. Demgegenüber beträgt die Quote in den eher ländlichen Bezirken Affoltern, Andelfingen und Winterthur Land nur 1%.

Damit das volle Potential der Sozialhilfestatistik ausgeschöpft werde kann, braucht es in den nächsten Jahren gezielte Anstrengungen zur Optimierung der Datenqualität. Hier sind wir auf die Mitarbeit der Sozialdienste und jeder/n einzelnen Sozialarbeiter/-in angewiesen. Ihre Arbeit bildet das Fundament für die statistischen Grundlagen zur Sozialhilfe. Für Ihren wichtigen Einsatz danken wir Ihnen ganz herzlich.

*Robert Fluder, Leiter der Sektion Soziale Sicherheit des BFS*

## Stand des Aufbaus der Sozialhilfestatistik

In den ersten Kantonen werden die Daten der schweizerischen Sozialhilfestatistik seit 2001 erhoben. Für den Kanton Zürich liegen bereits für das dritte Jahr Daten dieser Statistik vor und der dritte kantonale Sozialbericht wird z. Z. vorbereitet. Für das Jahr 2002 liegen Ergebnisse für 6 Kantone vor. 2003 haben die Sozialdienste aus 12 Kantonen Daten geliefert. Die restlichen Kantone haben dieses Jahr mit der Datenerfassung begonnen. In den letzten Kantonen wird die Einführung im zweiten Semester abgeschlossen. Damit werden für 2004 erstmals Daten für die gesamte Schweiz vorliegen.